

LWL-KS-Newsletter

18. Jahrgang/Nr. 1
Januar 2020

Inhalt

- Nachrichten aus der LWL-Koordinationsstelle Sucht** **1**
- Erprobungsphase an den TANDEM-Standorten hat begonnen | Praktische Arbeit im Mittelpunkt der 37. LWL-KS-Jahrestagung | QuaSiE 2.0: anstehende Herausforderungen identifiziert | Curriculum des Grundkurses „Basiswissen Sucht“ überarbeitet | Fachtag zur psychosozialen Beratung Substituierter geplant | Arbeitskreise der LWL-KS starten ins neue Jahr | Noch freie Plätze für berufsbegleitende Weiterbildung | Zu den Fortbildungen der LWL-KS? Hier entlang! | Unser Fortbildungsprogramm im ersten Halbjahr | LWL-KS sucht regelmäßig Dozierende auf Honorarbasis
- Nachrichten aus Westfalen-Lippe** **8**
- LWL-Klinik Münster bekommt neue Leitung | Lenkungsgruppe wird Suchthilfeplanung in Herne begleiten | OMPRIS: Online das Mediennutzungsverhalten verändern | E-Zigaretten sind für Jugendliche besonders gefährlich | Podcast zum „Community Reinforcement“-Ansatz | 863 Menschen wurden 2018 durch quadro betreut
- Nachrichten aus NRW, Bund, Ausland** **11**
- Online-Glücksspiel wird erstmals legalisiert | Erster Drogenkonsumraum im Südwesten eröffnet in Karlsruhe | CDU/CSU nun auch für Verbot der Tabak-Außenwerbung | 30-Prozent-Reduktion des Tabakkonsums wird wohl verfehlt | Aktionsplan gegen Sucht NRW: neue Projektförderungen | Drogenbeauftragte für bessere Vernetzung der Suchthilfe | Broschüre blickt auf 30 Jahre Spritzenautomatenprojekt zurück | Beratung und Tests in niedrigschwelligen Einrichtungen | E-Zigaretten-Konsum über die Hausordnung untersagen | USA verbieten E-Zigaretten mit Frucht-Aromen | Projekt für Ö Kinder aus suchtbelasteten Familien gestartet | „Cannabis wirkt mittlerweile nahezu wie LSD“ | Ausführlicher Rückblick auf das Jubiläum von „pro mente“ | Portugals liberale Drogenpolitik war Thema in Luxemburg | Petition: Jetzt handeln für Kinder aus belasteten Familien
- Ankündigungen und Veröffentlichungen** **18**
- Fachbeitrag auf „Konturen“ zu männerspezifischer Suchtarbeit | Weiterbildung zu männerfokussierter Beratung startet im März | Erster Fachartikel zum „German Chemsex Survey“ publiziert | SuchtMagazin berichtet über Frankfurter Projekt „BuddyCare“ | Kulturjahr Sucht: Dresden lädt zur Fachtagung ein | Impressum

Erprobungsphase an den TANDEM-Standorten hat begonnen

Münster ▪ Die im vorigen Jahr im Rahmen des Bundesmodellprojektes „TANDEM – Besondere Hilfen für besondere Menschen im Netzwerk der Behinderten- und Suchthilfe“ vermittelten Instrumente und Programme „SumID-Q“, „Sag Nein!“ und LBoD werden derzeit an den Projektstandorten erprobt.

In der ersten Erhebungsrunde mit SumID-Q wurden pro Standort etwa 30 bis 60 Teilnehmerinnen und Teilnehmer gewonnen. Die Erfahrungen, die bei der Anwendung des Instrumentes mit ihnen gemacht wurden, werden derzeit evaluiert.

Außerdem haben die teilnehmenden Einrichtungen an den Projektstandorten mit der ersten Durchführung des selektiven Präventionsprogramms „Sag Nein!“ begonnen. An jedem Standort wird es zwei Mal durchgeführt. Konkrete Vorbereitungen für die Implementierung des zwölfwöchigen verhaltenstherapeutischen Programms LBoD laufen darüber hinaus.

Auf der Grundlage des Ende November 2019 durchgeführten Fachgesprächs zur Prävention internetbezogener Störungen für Menschen mit geistiger Behinderung werden nun weitere Methoden für die TANDEM-Zielgruppe entwickelt oder auch angepasst. An dem Fachgespräch hatten Fachkräfte aus den Projektstandorten, weitere Expertinnen und Experten sowie Vertreterinnen und Vertreter der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) teilgenommen. Die neu entwickelten Maßnahmen werden später in enger Abstimmung mit den Fachkräften an den Projektstandorten erprobt.

Es bietet sich an, die Erprobung im Kontext von „Sag Nein!“ durchzuführen. Denn in dieses Programm ließe sich die Maßnahme in Form eines Thementages integrieren. Zudem besteht die Möglichkeit, einen Extra-Präventionstag zur Prävention internetbezogener Störungen für Menschen mit geistiger Behinderung anzubieten.

Infolink

Sie erhalten weitere Informationen zum TANDEM-Projekt auf der Informationsseite im Internetangebot der LWL-KS.
<https://www.lwl-ks.de/de/TANDEM/>

Sie haben Fragen? Dann wenden Sie sich an Projektleiter Markus Wirtz (Tel.: 0251 591-4837) oder Projektkoordinatorin Linda Weweler (Tel: 0251 591-6383).
markus.wirtz@lwl.org
linda.weweler@lwl.org

Praktische Arbeit im Mittelpunkt der 37. LWL-KS-Jahrestagung

Münster ▪ „Methodisch, praktisch, gut – auf den Spuren neuer, bewährter und relevanter Methoden und Ansätze in der Suchthilfe“ war der Titel der 37. Jahrestagung der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS). Im Mittelpunkt der Tagung am 04. Dezember 2019 im Landeshaus in Münster stand die praktische Arbeit in der Suchthilfe.

Nach einem einführenden Vortrag von Dr. Torsten Ziebertz über Impact-Techniken in der Beratung begaben sich die rund 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer in Arbeitsgruppen. Angeboten wurden fünf Praxisworkshops. Jeder und jede Teilnehmende hatte die Möglichkeit, zwei der Workshops zu besuchen. In allen Gruppen ging es darum, verschiedene Methoden vorzustellen und kennenzulernen.

Milena Schreiber und Thomas Ulrich von kointer.de informierten beispielsweise in ihrer Gruppe über das Angebot der ersten Online-Suchtberatung für Hamburg. Andrea Schmäing und Martin Althoff präsentierten wiederum Methoden für die Arbeit mit Klientinnen und Klienten, die eine Vielzahl von Problemen aufweisen. Prof. Dr. Heino Stöver befasste sich in seinem Workshop mit dem aktuellen Stand der Harm Reduction als Public-Health-Ansatz und als Methode. Linda Weweler und Markus Wirtz von der LWL-KS boten eine Arbeitsgruppe an, in der Methoden der Suchtprävention für Menschen mit einer geistigen Behinderung vorgestellt wurden. Darum geht es im dreijährigen Projekt „TANDEM“, das die LWL-KS im Herbst 2018 gestartet hat. Auch Dr. Torsten Ziebertz bot einem Workshop an. Darin erläuterte er weitere Impact-Methoden.

Infolinks

Derzeit wird eine ausführliche Dokumentation der 37. Jahrestagung vorbereitet. Vorerst finden Sie Informationen zum Themenspektrum der Veranstaltung unter folgenden Links:

[Informationseite zum Projekt "TANDEM"](#)

[Fortbildung „Umgang mit Systemsprenger/innen in CMA Einrichtungen“](#)

[Kointer – Online-Suchtberatung für Hamburg](#)

Beachten Sie zum Projekt TANDEM auch diesen Artikel in diesem LWL-KS-Newsletter:

[Erprobungsphase an den TANDEM-Standorten hat begonnen](#)

Der Termin der nächsten, dann bereits 38. Jahrestagung der LWL-KS steht bereits fest: Halten Sie sich in ihrem Kalender bereits den 4. November 2020 dafür frei.

QuaSiE 2.0: anstehende Herausforderungen identifiziert

Münster/Rummelsberg ▪ Vom 11. bis 13. Dezember 2019 trafen sich die Beteiligten des Bundesmodellprojekts „QuaSiE 2.0“ auf dem Gelände des bayrischen Projektträgers Rummelsberger Diakonie. Vor Ort befassten sich die Fachkräfte der fünf beteiligten Träger mit den anstehenden Aufgaben und Fragestellungen. Außerdem nutzten sie die Gelegenheit zum Austausch darüber, mit welchen Themen sie sich derzeit beschäftigen, was Probleme bereitet und welche Erfolge es bereits gibt.

Als Herausforderungen identifizierten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer vor allem, die erlernten Methoden bei den Trägern im vollen Umfang zu

implementieren. Auch die nachhaltige Verankerung der neu geschaffenen Strukturen über das Projektende hinaus wurde als eine der Herausforderungen benannt.

Anfang dieses Jahres erwartet die Projektbeteiligten eine Fortbildung im Programm „Trampolin“. Dieses Programm richtet sich an die Zielgruppe der Kinder aus suchtbelasteten Familien. In der stationären Jugendhilfe sind solche Kinder überproportional häufig anzutreffen.

Abgerundet wurde das Projekttreffen in Rummelsberg durch eine Besichtigung des dortigen Jugendhilfezentrums und speziell des Pädagogisch-Therapeutischen Intensivbereichs (PTI) für stark verhaltensauffällige Jungen zwischen elf und 15 Jahre mit zwei geschlossen und drei offenen Wohngruppen. Dabei handelt es sich um einen der Bereiche, der direkt am QuaSiE-Projekt beteiligt ist.

Infolinks

Weiter Infos zum PTI finden Sie hier:

<https://tinyurl.com/tqj499e>

Informationen zum QuaSiE-Projekt erhalten Sie unter

<https://www.lwl-ks.de/de/quasie/>

Curriculum des Grundkurses „Basiswissen Sucht“ überarbeitet

M ü n s t e r ▪ Das Curriculum des Grundkurses „Basiswissen Sucht“ ist zum Ende des vorigen Jahres überarbeitet worden. Die LWL-KS bietet vier dieser Grundkurse pro Jahr an. Sie dauern insgesamt fünf Tage und gliedern sich jeweils in zwei Blockveranstaltungen.

Die ersten beiden Grundkurse des Jahres 2020 sind bereits ausgebucht. Freie Plätze gibt es noch für die Seminare ab September und ab November 2020.

Mit 15 Teilnehmerinnen und Teilnehmern startete am 5. Dezember in Schöppingen der neue Aufbaukurs zum/zur Suchtberater/in (LWL). Die 18-monatige Weiterbildung baut auf dem Fachwissen des Grundkurses „Basiswissen Sucht“ auf und vertieft dieses.

Infolinks

Die LWL-KS informiert in ihrem Internetangebot über den Grundkurs „Basiswissen Sucht“:

<https://tinyurl.com/rubdb2g>

Informationen zum Grundkurs „Basiswissen Sucht“ ab dem 17. September 2020 finden Sie hier:

<https://tinyurl.com/v2bnbo8>

Am 12. November 2020 startet dann ein weiterer Grundkurs „Basiswissen Sucht“:

<https://tinyurl.com/yx7wxvrc>

Hier präsentieren wir Ihnen den Aufbaukurs zum/zur Suchtberater/in (LWL) näher:

<https://tinyurl.com/wrkqt35>

Weitere Informationen zu den verschiedenen Bildungsangeboten erhalten Sie bei Alexandra Vogelsang (Tel.: 0251 591 3838).

alexandra.vogelsang@lwl.org

Fachtag zur psychosozialen Beratung Substituierter geplant

Münster ▪ Zum vorerst letzten Mal hat die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) im vorigen Jahr die Fachkurse „Psychosoziale Beratung begleitend zur Substitutionsbehandlung“ (PSB) angeboten. Zehn Fachkräfte aus der sozialen Arbeit und verwandten Disziplinen starteten am 11. Dezember 2019 in den aktuellen Kurs. In insgesamt 60 Unterrichtsstunden werden ihnen rechtliche, administrative, organisatorische, medizinische und fachlich-inhaltliche Grundlagen zur PSB vermittelt.

Auch in diesem Jahr plant die LWL-KS eine Veranstaltung für Fachkräfte, die sich für PSB interessieren. Vorgesehen ist, einen Fachtag auszurichten.

Infolinks

Die Ausschreibung zur PSB-Weiterbildung finden Sie an dieser Stelle im Internetangebot der LWL-KS:

<https://tinyurl.com/thbuzlo>

Fragen beantwortet Ihnen Alexandra Vogelsang (Tel.: 0251 591 3838).

alexandra.vogelsang@lwl.org

Arbeitskreise der LWL-KS starten ins neue Jahr

Münster/Herten ▪ Mit dem neuen Jahr setzen auch die von der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) initiierten und betreuten Arbeitskreise ihre Arbeit fort. Den Auftakt macht am Montag, 2. März 2020, der Arbeitskreis „Mann und Sucht“. Die Arbeitskreismitglieder befassen sich mit dem Thema „Abenteuer und Naturerleben als Ressourcen für die Suchtarbeit – Vertiefung“. Tagungsort ist die Geschäftsstelle des Vereins Waldritter e.V., Ewaldstraße 20, in Herten.

„Suchtprävention zwischen Mediennutzung und Gaming Disorder“ ist das Thema des Arbeitskreises „Exzessive Mediennutzung“ am Dienstag, 10. März 2020. Die Arbeitskreismitglieder treffen sich in Raum C105 beim Landschaftsverband Westfalen-Lippe in Münster.

Infolinks

Anmeldeschluss für die nächste Sitzung des Arbeitskreises „Mann und Sucht“ ist am 17. Februar 2020. Mitglieder des Arbeitskreises „Exzessive Mediennutzung“ melden sich bitte bis zum 25. Februar 2020 an.

Weitere Fragen zu den Arbeitskreisen der LWL-KS beantwortet Ihnen Markus Wirtz (Tel.: 0251 591-4837).

markus.wirtz@lwl.org

Anmeldungen nimmt Anika Laskiewicz entgegen.

anika.laskiewicz@lwl.org

Die LWL-KS informiert Sie über ihre verschiedenen Arbeitskreise auf der folgenden Internetseite:

<https://www.lwl-ks.de/de/netzwerke/>

Der Arbeitskreis „Mann und Sucht“ wird auch in dem Fachbeitrag erwähnt, über den wir im folgenden Artikel berichten:

[Fachbeitrag auf „Konturen“ zu männerspezifischer Suchtarbeit](#)

Noch freie Plätze für berufsbegleitende Weiterbildung

Münster ▪ Die berufsbegleitende Weiterbildung „Suchttherapie (LWL) Schwerpunkt: Verhaltenstherapie“ qualifiziert akademisch ausgebildete Fachkräfte, die seit mindestens einem Jahr im Suchtbereich tätig sind, für die einzel- und gruppentherapeutische Arbeit im Rahmen der medizinischen Rehabilitation Abhängigkeitskranker. Sie ist vom Verband Deutscher Rentenversicherungsträger anerkannt.

Im Oktober dieses Jahres startet ein weiterer, sich über insgesamt 36 Monate erstreckender Kurs. Dafür sind noch wenige Plätze verfügbar. Interessierte werden ab Ende Januar zu Auswahlgesprächen eingeladen.

Infolinks

Sie möchten mehr zur berufsbegleitenden Weiterbildung „Suchttherapie (LWL) Schwerpunkt: Verhaltenstherapie“ erfahren? Dann besuchen Sie diese Seite in unserem Internetangebot:

<https://tinyurl.com/tg8x5rp>

Weitere Fragen beantwortet Ihnen Alexandra Vogelsang (Tel.: 0251 591 3838).

alexandra.vogelsang@lwl.org

Zu den Fortbildungen der LWL-KS? Hier entlang!

Münster ▪ Sie interessieren sich für eine Fortbildung der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) und möchten sich anmelden? Details und Anmeldemöglichkeiten zu den Fortbildungsveranstaltungen sowie weiteren Bildungsveranstaltungen des Landschaftsverbands Westfalen-Lippe finden Sie künftig auf einer gemeinsamen Übersichtsseite im Internetangebot www.lwl-bildung.de.

Natürlich informieren wir Sie aber auch weiterhin über das gesamte Fort- und Weiterbildungsprogramm der LWL-KS auf unserem eigenen Internetportal im Bereich „Qualifizierung“. Dort finden Sie im Menüpunkt „Weiterbildungen und Zertifikatskurse“ auch ausführliche Informationen sowie Links zur Anmeldung zu unseren Weiterbildungsangeboten.

Infolinks

Die Fortbildungsveranstaltungen der LWL-KS finden Sie in diesem zentralen LWL-Internetportal:

<https://www.lwl-bildung.de/seminare?adelf=522>

Bei der LWL-KS im Internet informieren wir Sie an dieser Stelle über unsere Qualifizierungsangebote:

<https://www.lwl-ks.de/de/Qualifizierung/>

Unser Fortbildungsprogramm im ersten Halbjahr

Münster ▪ Auch im Jahr 2020 bietet Ihnen die LWL-Koordinationsstelle Sucht wieder zahlreiche Fortbildungsveranstaltungen an. Eine Übersicht über die Fachveranstaltungen des ersten Halbjahres finden Sie in den folgenden Zeilen:

- **Montag und Dienstag, 30. und 31. März 2020:** Fortbildung „Soziale (Blackbox) Diagnostik“. Franz-Hitze-Haus Münster. Anmeldeschluss: 17. Februar 2020.
- **Mittwoch, 1. April 2020:** Fortbildung „Sucht und Medizin: Wirkungsweisen illegaler Suchtstoffe und Behandlung mit Substituten. LWL-Klinik Paderborn. Anmeldeschluss: 24. Februar 2020.
- **Freitag und Samstag, 24. und 25. April 2020:** Fortbildung „Reden allein reicht nicht. Körperorientierte Interventionen in der Suchthilfe und -beratung. Buntes Haus. Bielefeld. Anmeldeschluss: 13. März 2020.
- **Montag und Dienstag, 4. und 5. Mai 2020:** Fortbildung „Achtsamkeit in der Natur erleben“. Tagungshaus Karneol, Steinfurt. Anmeldeschluss: 23. März 2020.
- **Dienstag, 12. Mai 2020:** Fortbildung „Sucht und Medizin: Medikamentenabhängigkeit erkennen und behandeln.“. LWL-Klinik Lippstadt. Anmeldeschluss: 3. April 2020.
- **Montag und Dienstag, 18. bis 20. Mai 2020:** Fortbildung „Arbeit mit Gruppen – zwischen Lust, Frust und Sucht“. Franz-Hitze-Haus, Münster. Anmeldeschluss: 23. März 2020.
- **Montag bis Mittwoch, 25. bis 27. Mai 2020:** Fortbildung „Tripada Yoga und Entspannungstechniken zum Einsatz in der Suchthilfe“. LWL-Bildungszentrum Jugendhof Vlotho. Anmeldeschluss: 6. April 2020.
- **Montag und Dienstag, 15. und 16. Juni 2020:** Fortbildung „Trauma und Sucht: Grundlagenwissen und Stabilisierungstechniken. Franz-Hitze-Haus, Münster. Anmeldeschluss: 20. April 2020.
- **Mittwoch, 24. Juni 2020:** Fortbildung: „Suchtprävention braucht eine Basis!“ (QuaSiE). IDP Liudgerhaus, Münster. Anmeldeschluss: 27. April 2020.

Infolinks

Das komplette Fort- und Weiterbildungsprogramm der LWL-KS können Sie sich von unserer Internetseite im PDF-Format herunterladen. Auf der genannten Seite finden Sie auch nähere Angaben zu den hier aufgeführten Bildungsveranstaltungen.
<https://www.lwl-ks.de/de/Qualifizierung/>

Inhaltliche Fragen zu den Fortbildungen beantwortet Ihnen Barbara Harbecke (Tel.: 0251 591-5508).
barbara.harbecke@lwl.org

Anmeldewünsche für die Fortbildungsveranstaltungen können Sie online äußern. Über das geänderte Verfahren informieren wir Sie in diesem Artikel:
[Zu den Fortbildungen der LWL-KS? Hier entlang!](#)

LWL-KS sucht regelmäßig Dozierende auf Honorarbasis

Münster ▪ Die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) ist einer der größten arbeitsfeldspezifischen Fort- und Weiterbildungsanbieter in der Suchthilfe in Deutschland. Das breit gefächerte Fort- und Weiterbildungsangebot nehmen jährlich circa 1.000 Teilnehmende in Westfalen-Lippe wahr.

Daher suchen wir regelmäßig Dozierende auf Honorarbasis sowohl für die existierenden Themen und Angebote aber auch für neue und innovative Ansätze in der Suchthilfe und Suchtprävention.

Infolink

Wenn Sie Interesse an einer Dozententätigkeit für die LWL-KS haben und uns ein Angebot machen möchten, wenden Sie sich gerne an Frank Schulte-Derne (Tel.: 0251 591-4710).
frank.schulte-derne@lwl.org

Mehr Informationen zu den Bildungsangeboten der LWL-KS finden Sie auf der folgenden Internetseite:
<https://www.lwl-ks.de/de/Qualifizierung/>



LWL-Klinik Münster bekommt neue Leitung

Münster ▪ Prof. Dr. Thomas Reker, knapp 20 Jahre lang Ärztlicher Direktor der LWL-Klinik Münster des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL), hat die Einrichtung verlassen und wird künftig in einer Praxis als niedergelassener Arzt arbeiten. Seine Nachfolgerin wird Prof. Dr. Patricia Ohrmann, hat am Universitätsklinikum Münster als Oberärztin gearbeitet.

Ende November verabschiedete der LWL den bisherigen Ärztlichen Direktor in einem Festakt. LWL-Krankenhausdezernent Prof. Dr. Meinolf Noeker würdigte die scheidende Führungskraft als herausragenden Mediziner, der die Entwicklung der LWL-Klinik entscheidend mitgeprägt habe. In Münster habe er unter anderem durch seine Aufgabe als Sprecher des Münsteraner Bündnisses gegen Depression sowie seine Tätigkeit als Diakon im Zivilberuf der St. Lamberti-Kirche Spuren hinterlassen.

Prof. Dr. Patricia Ohrmann tritt ihre neue Stelle zum 1. Februar 2020 an. An der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie ist sie bislang noch Leiterin der Ambulanz sowie Leiterin des Konsil- und Liaisondienstes. Als außerplanmäßige Professorin an der Universität Münster ist sie außerdem für die Weiterentwicklung und Lehre im Fach Psychiatrie und Psychotherapie zuständig.

Quelle: **LWL-Pressemitteilung, 20. November 2019,**
<https://tinyurl.com/vlh9ow8>

Lenkungsgruppe wird Suchthilfeplanung in Herne begleiten

Herne ▪ Bei der Stadt Herne ist man derzeit dabei, aufzulisten, in welchen Bereichen der Suchthilfe Verbesserungspotenzial besteht und welche Schwerpunkte die Suchthilfeplanung der kommenden Jahre aufweisen soll. Die Aktivitäten sind Teil des Prozesses zur Aufstellung eines Suchthilfeplans, der Ende des vorigen Jahres startete.

Unterstützt wird das auf eineinhalb Jahre angelegte Projekt durch die LWL-Koordinationsstelle Sucht des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe.

Als nächste Aktivität steht in Herne eine Zusammenkunft der Lenkungsgruppe an. Anfang Februar sind dazu alle Akteure aus dem Bereich der Suchthilfe in Herne eingeladen. Die Lenkungsgruppe wird den weiteren Prozess gemeinsam mit den Beteiligten kooperativ gestalten.

Infolinks

Die Sucht- und Psychiatriekoordinatorin der Stadt Herne, Pia Plattner, erreichen Sie unter Tel.: 02323 16-3693.
pia.plattner@herne.de

Die LWL-KS informiert auf ihrer Internetseite über das Unterstützungsangebot für die kommunale Suchthilfeplanung.
<https://tinyurl.com/udrdtw6>

Quelle: **waz.de, 20. November 2019,**
<https://tinyurl.com/vwjbev4>

OMPRIS: Online das Mediennutzungsverhalten verändern

Bochum ▪ An der Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie des Universitätsklinikums Bochum startete Ende des vergangenen Jahres ein auf drei Jahre angelegtes, neues Entwicklungsprojekt. Mit sieben weiteren Projektpartnern soll bis Herbst 2022 das „Onlinebasierte Motivationsprogramm zur Förderung der Veränderungsmotivation bei Menschen mit Computerspielabhängigkeit und Internetsucht“ (OMPRIS) entstehen. Dabei handelt es sich um ein vier bis sechs Wochen dauerndes, kostenloses Online-Beratungsprogramm mit psychologischen und medienpädagogischen Elementen. Es richtet sich an Menschen mit problematischem Internetgebrauch.

Kernelemente des geplanten Programms sind webbasierte Kleingruppen- und Einzelgespräche. Diese sollen rund zwei Mal pro Woche durchgeführt werden. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sollen die Chance erhalten, ihren Alltag zu strukturieren und ihr Mediennutzungsverhalten zu verändern. Auch sozialarbeiterische Beratung wird online zur Verfügung gestellt.

Infolink

Die Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie des Universitätsklinikums Bochum wird künftig Informationen zum OMPRIS-Programm auf der folgenden Internetseite bereitstellen:

<https://tinyurl.com/vuhpcrx>

Quelle: [aerzteblatt.de](https://www.aerzteblatt.de), 5. Dezember 2019,
<https://tinyurl.com/tpbp3b6>

E-Zigaretten sind für Jugendliche besonders gefährlich

Hamm ▪ E-Zigaretten machen möglicherweise die Fortschritte zunichte, die die Tabakprävention in den vergangenen Jahren bei Kindern und Jugendlichen erzielt hat. Darauf hat Prof. Dr. Dr. Martin Holtmann, Mitglied der Suchtkommission der deutschen Kinderpsychiater und Ärztlicher Direktor der LWL-Universitätsklinik Hamm für Kinder- und Jugendpsychiatrie, hingewiesen.

In einem Medieninterview räumte der Experte ein, dass „Dampfer“ durchaus Erwachsene dabei unterstützen könnten, das Rauchen aufzugeben. Bei Jugendlichen erhöhten die technischen Geräte allerdings das Einstiegsrisiko für den Nikotinkonsum. „E-Zigaretten verharmlosen die Gefahren des Nikotinkonsums, indem sie Warnsignale herkömmlicher Zigaretten überstrahlen oder unterdrücken“, wird der Mediziner zitiert.

In den USA habe die Zahl der minderjährigen E-Zigaretten-Nutzer stark zugenommen. Zudem gebe es Meldungen aus den Vereinigten Staaten über Gesundheitsschäden und sogar Todesfälle durch den Gebrauch von E-Zigaretten. Die Suchtkommission der deutschen kinder- und jugendpsychiatrischen Verbände spreche sich deshalb für ein Werbeverbot für E-Zigaretten und Tabakprodukte aus.

Quelle: [lookat-online.de](https://www.lookat-online.de), 16. Januar 2020,
<https://tinyurl.com/rsfsyyp>

Podcast zum „Community Reinforcement“-Ansatz

Bielefeld/Nürnberg ▪ Suchtpatientinnen und -patienten sollten dabei unterstützt werden, ein Ziel zu definieren, das sie motiviert, auf ihr Suchtmittel zu verzichten. Diesen Ansatz vertritt Dr. Martin Reker, Ärztlicher Leiter der Abteilung für Abhängigkeitserkrankungen der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie Bethel. Er ist ein Vertreter des aus den USA stammenden „Community Reinforcement“-Ansatzes.

Über diesen gemeindepsychiatrischen Ansatz referierte Martin Reker Anfang November 2019 auf der Kongress-Messe „ConSozial“ des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales. Der Internetsender Deutschlandfunk Nova berichtet darüber und hat den Vortrag als Podcast im Rahmen seiner Sendung „Hörsaal“ zur Verfügung gestellt.

Infolink

Sie finden den Podcast zum Vortrag von Martin Reker auf der ConSozial unter diesem Link:

<https://tinyurl.com/tshaa3d>

863 Menschen wurden 2018 durch quadro betreut

Warendorf ▪ 863 Klientinnen und Klienten haben die vier Suchtberatungsstellen von quadro im Kreis Warendorf im Jahr 2018 betreut. Das geht aus dem Jahresbericht des Vereins hervor. Am häufigsten ging es demnach in den Beratungsstellen in Ahlen, Beckum, Oelde und Warendorf um Probleme mit Alkohol. 363 Männer und Frauen kamen deswegen.

Am zweithäufigsten suchten Menschen die Einrichtungen auf, die Probleme mit dem Konsum von Cannabis besprechen wollten. 125 solcher Ratsuchenden wurden erfasst. Das sind 22 mehr als noch ein Jahr zuvor.

Etwas zurückgegangen ist hingegen die Zahl der Eltern und Angehörigen, die sich an das quadro-Expertenteam gewandt haben. 2018 wurden 108 Eltern registriert, ein Jahr zuvor waren es noch 121.

Infolink

Die quadro-Sucht- und Drogenberatung informiert auf der folgenden Internetseite über ihr Angebot.

<https://www.qua-dro.de/>

Quelle: **wn.de**, 8. Januar 2020, <https://tinyurl.com/sxbg8xf>

Online-Glücksspiel wird erstmals legalisiert

Berlin ▪ Eine für das gesamte Bundesgebiet zuständige Behörde soll künftig das Online-Glücksspiel regulieren. Vor allem sollen die Zahlungsströme der Spielenden über verschiedene Angebote hinweg überwacht und dadurch sichergestellt werden, dass kein Spieler und keine Spielerin mehr als 1.000 Euro pro Monat beim Online-Roulette oder beim Pokern im Internet verspielt.

Das sind die Kernpunkte des neuen Glücksspielstaatsvertrages, auf dessen Grundsätze sich die Bundesländer zum Jahresbeginn geeinigt haben. Am 5. März 2020 soll der Vertrag, der Online-Glücksspiel in Deutschland erstmals legalisieren würde, durch die Landesregierungschefs beschlossen werden.

Mit dem neuen Staatsvertrag reagieren die Länder laut Presseberichten auf den boomenden Schwarzmarkt für Online-Glücksspiele und Sportwetten. Es sei nicht gelungen, das Treiben der verschiedenen Internetanbieter einzudämmen. Deutschland gilt als größter Online-Glücksspielmarkt mit einem Volumen von 13,9 Milliarden Euro pro Jahr. Während Befürworter der Legalisierung die zu erwartenden Steuereinnahmen ins Feld führen, warnen Kritiker vor den steigenden Suchtgefahren.

Den Gefahren versucht der Staatsvertragsentwurf durch verschiedene formale Regelungen zu begegnen. Anbieter müssen für jeden Spieler ein Spielerkonto einrichten. Automatisierte Systeme sollen suchtgefährdete Teilnehmer frühzeitig „aus dem Spiel nehmen“. Auch soll eine zentrale Sperrdatei geschaffen werden, in die gefährdete Spieler eingetragen werden können oder in die sie sich auch selbst eintragen.

Ilona Füchtenschnieder vom Fachverband Glücksspielsucht sagte laut einem Pressebericht, die Freigabe des Online-Glücksspiels sei ein „fataler Schritt“. Die Einzahlungslimits seien zu hoch, und es müsse ein Werbeverbot erlassen werden. Die vorgesehenen Schutzmaßnahmen hält sie für nicht ausreichend.

Infolink

Die LWL-Koordinationsstelle Sucht bietet Ihnen am 19. März 2020 in Münster eine passende Fortbildungsveranstaltung zum Thema an: Unter dem Titel „Neue Entstehungs- und Behandlungsmodelle zu Glücksspiel- und Computerspielsucht“ erfahren die Teilnehmenden vom Referenten Christian Groß, wie Glücksspielsucht und Computerspielsucht sich von anderen Suchterkrankungen abgrenzen lassen und welche spezifischen Behandlungsmöglichkeiten es gibt. Es sind noch wenige Restplätze frei. Wenden Sie sich bei Interesse an Susanne Kübel (Tel.: 0251 591-5383).
susanne.kuebel@lwl.org

Die Ausschreibung der Fortbildung finden Sie auf dieser Seite:
<https://tinyurl.com/s2c43xt>

Quellen: **handelsblatt.com, 22. Januar 2020,**
<https://tinyurl.com/w99qrta>
sueddeutsche.de, 22. Januar 2020,
<https://tinyurl.com/w556qw4>

Erster Drogenkonsumraum im Südwesten eröffnet in Karlsruhe

Karlsruhe ▪ In Karlsruhe ist jetzt Baden-Württembergs erster Drogenkonsumraum eröffnet worden. Nachdem bereits sechs Bundesländer solche Einrichtungen vorhalten, in denen Schwerstabhängige ihre Drogen unter hygienisch einwandfreien Bedingungen konsumieren können, zog nun auch das südwestliche Bundesland nach. Im März hatte die dortige Landesregierung den Weg dafür nach langer Diskussion freigemacht. Im Dezember öffnete der Karlsruher Raum dann seine Pforten.

Trägerin der Einrichtung ist die Awo Karlsruhe gemeinnützige GmbH. Es gibt vier Konsumplätze. Die Einrichtung entstand im Rahmen einer längeren Diskussion um den Werderplatz, der in Karlsruhe als einer der Brennpunkte der Drogenszene gilt.

Infolink

Die Awo Karlsruhe berichtet auf der folgenden Internetseite ausführlich über die Eröffnung des Drogenkonsumraumes:

<https://tinyurl.com/wjpr5ke>

Quelle: [aerzteblatt.de](https://www.aerzteblatt.de), 6. Dezember 2019,
<https://tinyurl.com/vencwzc>

CDU/CSU nun auch für Verbot der Tabak-Außenwerbung

Berlin ▪ Ein Werbeverbot für Zigaretten, auch auf Plakatwänden und Litfaßsäulen, rückt auch in Deutschland näher. Die Fraktion der CDU/CSU hat sich im Dezember dafür ausgesprochen, Außenwerbung für Tabakprodukte zu verbieten. Bislang hatte es dafür in der größten Bundestagsfraktion keine Mehrheit gegeben.

Der Beschluss sieht vor, dass ab 2022 keine Außenwerbung für Zigaretten mehr gemacht werden darf. Ab 2023 gilt das Verbot auch für Tabakerhitzer und ab 2024 für E-Zigaretten. Eingeschränkt wird zudem die Kinowerbung für Zigaretten. Sie soll nur noch bei Filmen gestattet sein, die ab 18 Jahren freigegeben sind.

Quelle: [spiegel.de](https://www.spiegel.de), 10. Dezember 2019,
<https://tinyurl.com/wxq8tvo>

30-Prozent-Reduktion des Tabakkonsums wird wohl verfehlt

Kopenhagen ▪ Die Zahl der Raucherinnen und Raucher ist weltweit seit 2000 um etwa 60 Millionen zurückgegangen. Das berichtet die Weltgesundheitsorganisation WHO. Gerade die Zahl der männlichen Nikotin-Konsumierenden steige nicht mehr und werde vermutlich 2020 erstmals um eine Million sinken, bis 2025 sogar um fünf Millionen.

Trotzdem werde die Zielvorgabe wohl nicht erreicht, bis 2025 den Tabakkonsum um 30 Prozent zu reduzieren, bedauert die WHO. Die 30-Prozent-Marke wurde im Globalen Aktionsplan der WHO zur Prävention und Bekämpfung nichtübertragbarer Krankheiten definiert und bezieht sich auf das Jahr 2010.

Infolink

Die WHO stellt den Bericht „WHO global report on trends in prevalence of tobacco use 2000-2025“ zum Download bereit:

<https://tinyurl.com/t6shf69>

Aktionsplan gegen Sucht NRW: neue Projektförderungen

Düsseldorf ▪ Das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales NRW (MAGS) möchte im Aktionsplan gegen Sucht NRW neue Schwerpunkte bei der Umsetzung setzen. Vor allem geht es dabei um den Auf- und Ausbau einer vernetzten Suchthilfe im Bundesland. Dazu erbittet das MAGS Projektvorschläge der Facheinrichtungen.

Gefördert werden sollen Projekte, die dem Aufbau regionaler Suchthilfenetzwerke dienen und mehr Menschen als bisher die vielfältigen Angebote zu Abhängigkeitserkrankungen in Nordrhein-Westfalen nahebringen. Vor allem sollen Aufklärungs-, Beratungs- und Behandlungsangebote frühzeitiger und passgenauer in Anspruch genommen werden können.

Am 4. März 2020 soll es einen Workshop geben, bei dem interessierte Institutionen Hinweise zur Konzeptentwicklung und Antragstellung erhalten sollen.

Infolink

Alle notwendigen Informationen zur Ausschreibung des MAGS für den Aktionsplan gegen Sucht NRW finden Sie auf der Internetseite der Landesstelle Sucht NRW:
<https://tinyurl.com/wsa6qog>

Drogenbeauftragte für bessere Vernetzung der Suchthilfe

Berlin ▪ Die Kommune ist im Wortsinne ein zentraler Ort für die Suchthilfe. Das wurde bei der Jahrestagung der Drogenbeauftragten deutlich, die Ende November 2019 durchgeführt wurde. Die neue Drogenbeauftragte der Bundesregierung, Daniela Ludwig, sprach sich auf der Konferenz unter dem Titel „Sucht im Fokus – Kommunen engagiert vor Ort“ dafür aus, die verschiedenen bei Drogenproblemen beteiligten Institutionen besser miteinander zu vernetzen.

Wie auch Bundesgesundheitsminister Jens Spahn regte sie an, dass Polizei, Suchthilfe, Jugend- und Sozialämter stärker miteinander kooperieren und fallweise auch mehr Daten miteinander austauschen sollten. „Natürlich sind die Anforderungen an die Kommunen nicht immer vergleichbar, aber vieles lässt sich durch gutes Netzwerken und Lernen voneinander besser und schneller bewältigen“, sagte Ludwig nach Mitteilung des Gesundheitsministeriums.

Vor allem der Bundesgesundheitsminister warb auf der Tagung für eine offene Diskussion der Frage, ob Cannabiskonsum legalisiert werden solle. Die Gefahren des Konsums dürften nicht verharmlost werden. Er rate aber dazu, sich mit den Erfahrungen in anderen Ländern auseinanderzusetzen. Die Drogenbeauftragte sagte, sie habe sich auf noch keine Position bei dem Thema festgelegt.

Quellen: Mitteilung der Bundesdrogenbeauftragten, 25. November 2019, <https://tinyurl.com/t343klu>
aerzteblatt.de, 25. November 2019, <https://tinyurl.com/t343klu>

Broschüre blickt auf 30 Jahre Spritzenautomatenprojekt zurück

Köln ▪ Vor mittlerweile fast schon 32 Jahren schrieb das nordrhein-westfälische Ahlen Landesgeschichte. Denn dort wurde 1989 der erste Spritzenautomat in Nordrhein-Westfalen aufgestellt. Er befand sich im Flur der Drogenberatungsstelle an der Königstraße.

1989 startete dann die AIDS-Hilfe NRW das landesweite Spritzenautomatenprojekt. Zunächst wurden 25 Automaten errichtet. Inzwischen sind es in ganz NRW mehr als 100.

Die AIDS-Hilfe NRW hat voriges Jahr zum runden Geburtstag ihres Automatenprojektes die Broschüre „30 Jahre Spritzenautomaten NRW“ herausgegeben. Darin wird das Konzept hinter den Automaten ausführlich erläutert. Praktische Beispiele werden anhand des Kölner Projektes geschildert. Typische Fragen werden außerdem beantwortet.

Infolinks

Die Broschüre „30 Jahre Spritzenautomaten NRW“ können Sie hier als PDF-Dokument herunterladen:

<https://tinyurl.com/weh6tsg>

Über den ersten Spritzenautomaten in Ahlen berichtet diese Reportage der Westfälischen Nachrichten aus dem Jahr 2014:

<https://tinyurl.com/rvs7n2o>

Beratung und Tests in niedrigschwelligen Einrichtungen

Köln ▪ Die AIDS-Hilfe NRW hat im Herbst 2019 ein neues Handbuch veröffentlicht, das sich an niedrigschwellige Einrichtungen richtet, die Beratung und Tests zu HIV-, Hepatitis- und sexuell übertragbaren Infektionen (STI) für drogengebrauchende Menschen anbieten. Die Publikation ist ein Ergebnis der DRUCK-Studie von 2015. Diese ergab unter anderem, dass Einrichtungen, die niedrigschwellige Hilfen für drogengebrauchende Menschen anbieten, in der Lage sind, diese Zielgruppe auch mit Botschaften zu verschiedenen Infektionskrankheiten zu erreichen.

Das Manual stellt den Fachkräften in den Einrichtungen eine breite Wissensbasis bereit. Zudem finden sich darin Hinweise, wie ein eigenes niedrigschwelliges Angebot mit Beratung und Tests eingerichtet werden kann.

Das Handbuch entstand in Kooperation mit der Deutschen Aidshilfe und wurde gefördert vom Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen.

Infolinks

Weitere Informationen und einen Bestell-Link für das Handbuch finden Sie auf dieser Seite der AIDS-Hilfe NRW:

<https://tinyurl.com/udqfky5>

Interessierte können größere Stückzahlen der Publikation anfordern unter der E-Mail-Adresse:

domenico.fiorenza@nrw.aidshilfe.de

E-Zigaretten-Konsum über die Hausordnung untersagen

Magdeburg ▪ Die Landesstelle für Suchtfragen Sachsen-Anhalt (LS-LSA) empfiehlt den Diensten und Einrichtungen der Kinder- und Jugendberufshilfe, -bildung und -freizeit in ihrem Bundesland, den Konsum von E-Zigaretten und vergleichbaren Produkten nicht zu gestatten. Dabei sollten sie sich an den Bestimmungen des Jugendschutzgesetzes orientieren.

In Sachsen-Anhalt fallen E-Zigaretten bislang noch nicht unter die Bestimmungen des Nichtraucherschutzgesetzes, erläutert die LS-LSA in einer Empfehlung, die Anfang Januar veröffentlicht wurde. Deshalb sollten die Einrichtungen den Umgang mit diesen Produkten über ihre Hausordnung regeln.

Infolink

Sie können sich die Empfehlungen der Landesstelle für Suchtfragen Sachsen-Anhalt aus dem Bereich „Aktuelles“ auf ihrer Internetseite herunterladen.

<https://tinyurl.com/r299msd>

USA verbieten E-Zigaretten mit Frucht-Aromen

Washington ▪ E-Zigaretten mit bereits befüllten Liquid-Patronen mit bestimmten Aromen sind in den USA künftig verboten. Die „Federal Drug Administration“ (FDA) will durch diese Regelung den Konsum von E-Zigaretten bei Jugendlichen bekämpfen. Junge Menschen greifen demnach besonders gern zu Liquids mit Frucht- oder Minz-Aromen.

Ursprünglich sollte laut Medienberichten das Verbot von E-Zigaretten wesentlich umfassender sein. Vor kurzem wurde außerdem das Mindestalter zum Kauf- von Tabak- und E-Zigarettenprodukten auf 21 Jahre angehoben. Es hatte bislang bei 18 Jahren gelegen.

Quelle: spiegel.de, 3. Januar 2020,
<https://tinyurl.com/wrx5ydw>

Projekt für Kinder aus suchtblasteten Familien gestartet

Dresden ▪ Bei der Sächsischen Landesstelle gegen die Suchtgefahren (SLS) startete zu Beginn dieses Jahres ein auf drei Jahre angelegtes Projekt für Kinder aus suchtblasteten Familien. Dabei geht es um den Aufbau von passenden Unterstützungsangeboten für diese Zielgruppe.

Fünf Projektstandorte wurden ausgewählt: Torgau, Hoyerswerda, Freital, Dresden und Auerbach Oelsnitz. Dort soll erprobt werden, wie geeignete Rahmenbedingungen geschaffen werden können, um acht- bis zwölfjährige Kinder in das bewährte Unterstützungsprogramm „Trampolin“ zu vermitteln. Unterstützt wird die SLS bei der Durchführung des Programms durch die Fach- und Koordinierungsstelle Suchtprävention Sachsen.

Infolink

Mehr zum Projekt „Trampolin“ erfahren Sie auf der Homepage des Angebotes:

<http://projekt-trampolin.de/>

Quelle: **Mitteilung der SLS, 19. Dezember 2019,**
www.slsev.de

„Cannabis wirkt mittlerweile nahezu wie LSD“

München ▪ Ist Cannabiskonsum wirklich so harmlos, wie das öffentliche Bild des gemütlichen Kiffers es vermuten lässt? Zweifel daran wachsen. Das berichtete das ARD-Magazin „Report München“ im Januar. Der Wirkstoffgehalt des Rauschstoffes hat sich nach Angaben von Suchtmedizinern nahezu verzehnfacht. Damit einher gingen dann auch eine entsprechend höhere berauschende Wirkung und ein erhöhtes Risiko für unerwünschte Effekte. So habe sich etwa die Gefahr für Psychosen als Folge des Kiffens verfünffacht, wird mit Verweis auf britische Forscher berichtet.

Rainer Thomasius vom Deutschen Zentrum für Suchtfragen des Kindes- und Jugendalters in Hamburg bezeichnet heutiges Cannabis in dem Beitrag als „hochpotentes Halluzinogen“, das mittlerweile fast wie LSD wirke.

Als eine mögliche Reaktion auf die beunruhigenden Entwicklungen fordern verschiedene politische Parteien in dem Beitrag die legale und kontrollierte Abgabe von Cannabis. Auf diese Weise könnten Konsumierende korrekt über den Wirkstoffgehalt informiert werden. Suchtmediziner sehen diese Vorschläge den Informationen zufolge skeptisch.

Quelle: tagesschau.de, 14. Januar 2020,
<https://tinyurl.com/tsqzjvn>

Ausführlicher Rückblick auf das Jubiläum von „pro mente“

Linz ▪ Das Institut Suchtprävention „pro mente“ Oberösterreich feierte im vergangenen Jahr sein 25-jähriges Bestehen. Das von pro mente herausgegebene Magazin „fortyfour“ widmet dem Jubiläum nun eine Spezialausgabe.

Auf 20 Seiten erfahren die Leserinnen und Leser einiges über die Vergangenheit des Institutes und die Motivation für seine Gründung. Vor allem geht es aber auch darum, vor welchen Herausforderungen die Suchtprävention in der Zukunft stehen wird.

Infolinks

Sie können die 33. Ausgabe des Magazins „fortyfour“ online durchblättern, sie sich aber auch herunterladen.
<https://tinyurl.com/s5fluqh>

Im Bereich „Aktuelles“ auf der pro-mente-Homepage finden Sie auch eine Bildergalerie der Jubiläumsfeier am 9. Dezember 2019.
<https://tinyurl.com/tagap3h>

Portugals liberale Drogenpolitik war Thema in Luxemburg

Luxemburg ▪ Wie funktioniert das portugiesische Modell einer liberalen Drogenpolitik? Damit befasste sich das zweite Nationale Suchtsymposium des Suchtverbandes Letzebuerg an der Universität Luxemburg.

Seit 2001 hat Portugal, das zu diesem Zeitpunkt ein großes Problem mit dem Missbrauch illegaler Drogen hatte, den Konsum jeglicher Drogen entkriminalisiert. Diese Maßnahme stellten Joao Goulao und Joan Coutinho vor. Anders als von vielen Kritikern befürchtet, seien der Drogenkonsum und die daraus folgenden schädlichen Auswirkungen hernach nicht sprunghaft angestiegen. Nach fast 20 Jahren sei die Zahl der Drogentoten um 80 Prozent gesunken.

Der Drogenbesitz seien in Portugal zwar nach wie vor nicht erlaubt, üblicherweise werden Besitzer geringer Mengen illegaler Drogen aber nicht strafrechtlich verfolgt. Abhängige würden hingegen wie Patienten behandelt, nicht wie Kriminelle. Für Drogennutzer gebe es Beratungsangebote und therapeutische Maßnahmen.

Auf der Tagung in Luxemburg wurde nicht erörtert, inwieweit die vorgestellten Maßnahmen auch im Großherzogtum angewendet werden könnten.

Quelle: [tageblatt.lu](https://www.tageblatt.lu), 27. November 2019

Petition: Jetzt handeln für Kinder aus belasteten Familien

Hannover ▪ Anlässlich des Abschlussberichts der Arbeitsgruppe „Kinder psychisch und suchterkrankter Eltern“ hat der Verein zur Hilfe suchtmittelabhängiger Frauen Essen e.V., Träger der Drogenberatungsstelle für Mädchen und Frauen, „Bella Donna“, und der Landeskoordinierungsstelle Frauen und Sucht NRW, „Bella Donna“, eine Petition an die Bundesfamilienministerin Dr. Franziska Giffey, Bundesgesundheitsminister Jens Spahn und Bundessozialminister Hubertus Heil gerichtet.

Diese Petition bittet darum, dass die Empfehlungen dieser Arbeitsgruppe, die im Auftrag des Deutschen Bundestags tätig war und ihren Abschlussbericht im Dezember 2019 dem Bundestag zugeleitet hat, umgesetzt werden. Zudem ist es das zentrale Interesse, dass parallel zu dieser Umsetzung, die zwangsläufig mittel- und langfristige Prozesse erfordert, bereits kurzfristig finanzielle Mittel für die Praxis zur Verfügung gestellt werden.

Infolinks

Die Petition „Kinder psychisch und suchterkrankter Eltern brauchen jetzt politisches Engagement“ finden Sie bei change.org.

<https://tinyurl.com/wyrvwc7>

Den Abschlussbericht der Arbeitsgruppe können Sie sich von der Internetseite des Gremiums als PDF-Dokument herunterladen.

<https://tinyurl.com/u949xga>

Fachbeitrag auf „Konturen“ zu männerspezifischer Suchtarbeit

Kassel ▪ Männerspezifische Suchtarbeit ist einer der Arbeitsschwerpunkte der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS). Zuletzt wurde beispielsweise das Projekt „Reine Männersache!? - Suchthilfe in NRW“ durchgeführt, das im August 2019 endete. Der Arbeitskreis „Mann und Sucht“ tagt regelmäßig. Aus dieser Gruppe heraus wurde auch die Erarbeitung des Manuals „Männlichkeiten und Sucht“ initiiert, das bereits in der dritten Auflage vorliegt.

Auf dem Fachportal für Sucht und Soziale Fragen, „Konturen online“, haben nun Markus Wirtz, Sandy Doll und Maik Pohlmann von der LWL-KS den Fachbeitrag „Männlichkeiten und Sucht, Chancen und Herausforderungen männerspezifischer Suchtarbeit“ veröffentlicht. Darin führen die Autorinnen und Autoren aus, welche Angebote die LWL-KS für die männerspezifische Suchtarbeit bereithält. Neben den bereits genannten sind das unter anderem auch spezifische Fortbildungen und eine Reihe mit verschiedenen kurzen Filmen.

Infolinks

Sie finden den Fachbeitrag „Männlichkeiten und Sucht“ auf folgender Seite im Online-Angebot von Konturen:
<https://tinyurl.com/s237gyl>

Auf der LWL-KS-Homepage finden Sie alle wichtigen Informationen zu männerspezifischer Suchtarbeit gebündelt auf dieser Seite:
<https://tinyurl.com/rfvu8vx>

Außerdem gibt es weitere Informationen auf:
<https://maennersache-sucht.de>

Beachten Sie auch diesen Artikel im LWL-KS-Newsletter:
[Arbeitskreise der LWL-KS starten ins neue Jahr](#)

Weiterbildung zu männerfokussierter Beratung startet im März

Düsseldorf/Coesfeld ▪ Im März startet die Weiterbildung „Männerfokussierte Beratung – Multiplikatoren-Weiterbildung“, die der SKM-Bundesverband anbietet. Bis zum März 2022 sollen die Teilnehmer dabei ihre Kompetenzen für die beratende Praxis mit Männern in Krisensituationen erweitern. Grundbausteine der Weiterbildung sind Biographiearbeit sowie Theorie- und Methodenvermittlung.

Die Bildungsmaßnahme umfasst insgesamt 34 Weiterbildungstage. Ausgerichtet wird sie in fünf Modulen à fünf Tage. Hinzu kommen Supervisionstage und praxisorientierte Intervisionstreffen. Tagungsort ist jeweils die Kolping-Bildungsstätte in Coesfeld.

Infolink

Anmeldungen zu der Weiterbildung sind seit Mitte Januar möglich. Die dafür notwendigen Unterlagen finden Sie auf der Internetseite
<https://www.skmev.de>

Erster Fachartikel zum „German Chemsex Survey“ publiziert

Aachen ▪ „Chemsex“: Dieses Kunstwort beschreibt Sex unter dem Einfluss synthetischer Drogen. Die Katholische Hochschule NRW führt seit Januar 2018 in Kooperation mit der Universität Duisburg-Essen, dem LVR-Klinikum Essen sowie der Deutschen Aidshilfe den „German Chemsex Survey“ durch, der sich speziell um Chemsex von Männern, die Sex mit Männern haben, befasst. Über die im Rahmen des Surveys durchgeführte quantitative Online-Erhebung ist jetzt ein erster Fachartikel erschienen.

Unter dem Titel „Crystal Methamphetamine Use in Sexual Settings Among German Men Who Have Sex With Men“ berichten die Autorinnen und Autoren über erste Erkenntnisse des Chemsex-Surveys. Ziel der Erhebung ist es zum einen, die Zielgruppe näher darzustellen, aber auch Hinweise zu erhalten, wie Beratung und Therapie auf das Phänomen reagieren sollten.

Infolinks

Sie können den genannten Artikel in englischer Sprache frei in der Online-Publikation „Frontiers in psychiatry“ lesen:

<https://tinyurl.com/v7gq5ts>

Der Studienleiter Prof. Dr. Daniel Deimel hat im Sommer 2019 einer Publikation der Deutschen Aidshilfe ein Interview zum Projekt gegeben.

<https://tinyurl.com/v3uaaxq>

Die Katholische Hochschule NRW informiert auf der folgenden Seite über die Studie:

<https://tinyurl.com/tvu325a>

SuchtMagazin berichtet über Frankfurter Projekt „BuddyCare“

Bern ▪ „Schadensminderung, Suchtpolitik, Suchthilfe konkret“: Mit diesen Schwerpunktthemen befasst sich die aktuelle Ausgabe 6/2019 der schweizerischen Fachzeitschrift SuchtMagazin.

Frei zugänglich ist der Artikel von Dominique Schori zum Drug-Checking in der Schweiz. In einem weiteren Beitrag befasst sich Martin Hafen außerdem mit „Schadensminderung zwischen Prävention und Behandlung“.

Berichtet wird im aktuellen SuchtMagazin darüber hinaus über das Projekt „BuddyCare“, das von der integrativen Drogenhilfe (idh) in Frankfurt am Main entwickelt wurde. Es basiert auf Buddy-Projekten, die in den Niederlanden erfolgreich ausprobiert wurden. Die Idee ist, dass Drogenabhängigen Kontakt zu einem „Buddy“ vermittelt wird, der sie ein Stück des Weges begleiten soll. Dadurch sollen die Suchtkranken Kontakte zu Menschen außerhalb der eigenen Szene bekommen, was ihnen helfen soll, ihre Lebenssituation zu stabilisieren.

Infolinks

Sie finden die Bestellangaben sowie einen Link zum frei verfügbaren Artikel im SuchtMagazin 6/2019 unter folgendem Link:

<https://tinyurl.com/vj3u76e>

Die idh informiert an der folgenden Stelle über ihr Projekt „BuddyCare“:

<https://www.idh-frankfurt.de/buddycare>

Kulturjahr Sucht: Dresden lädt zur Fachtagung ein

Dresden ▪ Jedes Jahr richtet die Stadt Dresden seit 2017 ein „Kulturjahr Sucht“ aus. Mit innovativen Veranstaltungsformen sollen neue Wege in der Suchtprävention an der Schnittstelle mit der Kulturarbeit und der Gesellschaft beschriftet werden.

Dieses Jahr lädt Dresden am 12. und 13. März 2020 zur Fachtagung „Was such(s)t Du? Wie gelingt die Symbiose aus Suchtprävention und Kunst in Kommunen?“ in die sächsische Landeshauptstadt ein. Fachkräfte sowie Multiplikatorinnen und Multiplikatoren der Suchtprävention und der Gesundheitsförderung, Kunstschaffende, pädagogische Fachkräfte sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler wollen sich dabei darüber austauschen, wie die Ideen und Ziele des Kulturjahres Sucht in den Kommunen verwirklicht werden können.

Infolink

Die Teilnahme an der Tagung ist kostenfrei. Weitere Informationen finden Sie auf der Veranstaltungshomepage:
<https://www.dresden.de/tagung-sucht>

Impressum

Der LWL-KS-Newsletter wird herausgegeben von:

Landschaftsverband Westfalen-Lippe
Dezernat 50
LWL-Koordinationsstelle Sucht
Leitung: Dr. Gaby Bruchmann
Schwelingstr. 11
48145 Münster
Tel.: 0251/591-4837
Fax: 0251 591-5484
E-Mail: markus.wirtz@lwl.org
Redaktion: Markus Wirtz (verantwortlich)
Anschrift wie oben
Ulrich Klose
Jörg Körner

Haftungshinweis: Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich